

Aktiv werden mit ACAT

Für eine Welt frei von Folter und Todesstrafe

VORWORT

Liebe ACAT-Mitglieder

«**D**ank Ihnen wird die französische Justiz morgen keine Justiz mehr sein, die tötet.» Mit diesen Worten forderte Robert Badinter, damals Justizminister in der Fünften Republik, die Nationalversammlung auf, die Todesstrafe auf französischem Boden abzuschaffen. In einer Rede, die aufgrund der Klarheit seiner Argumente und der Eloquenz seiner Worte in die Geschichte eingehen sollte, gelang es ihm, eine Mehrheit der Abgeordneten davon zu überzeugen, dass «weil kein Mensch voll verantwortlich ist, weil keine Justiz absolut unfehlbar sein kann, die Todesstrafe moralisch inakzeptabel ist».

In mehr als einer Hinsicht hatte Badinter Recht. Die Todesstrafe ist kein Vorrecht der Demokratien, sondern der Abschaum autoritärer Regime. Sie kann nicht durch den Wunsch nach Rache gerechtfertigt werden, denn dieser hat keinen Platz in der Justiz. Sie schreckt Kriminelle nicht von ihren Taten ab, sondern gibt Terroristen Recht.

Das war vor vierzig Jahren, im Jahr 1981. Heute gedenken wir dieses Mannes, der am 9. Februar gestorben ist und der als eine der grossen Figuren der Abschaffung der Todesstrafe in Erinnerung bleiben wird.

Die Moral hat in Frankreich zwar letztendlich gesiegt, doch viele Regime befürworten noch immer die Todesstrafe. In der Demokratischen Republik Kongo wurde kürzlich ihre Wiedereinführung gefordert (S. 7). Im Iran wird eine Hinrichtung nach der anderen vollstreckt (siehe Follow-up S. 4). Saudi-Arabien geht sogar so weit, die Todesstrafe gegen Täter zu verhängen, die zum Zeitpunkt der Tat minderjährig waren (siehe Follow-up S. 5).

Wenn wir also eine Lehre aus Badinters Geschichte ziehen sollten, ist es wahrscheinlich die folgende: Vernunft allein reicht nicht aus, um über die Todesstrafe zu triumphieren, Mut ist genauso wichtig.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre und danken herzlich für Ihr Engagement.




Etienne Cottier
Verantwortlicher Interventionen
und juristische Dossiers

INHALT

Dringlicher Appell.....	2
<i>Was ist mit Fidaa Mohammad Qassem geschehen?</i>	2
Follow-up unserer Aktionen	3
<i>Gute Nachrichten</i>	3
<i>Bleiben wir wachsam</i>	4
<i>Schlechte Nachrichten</i>	4
Advocacy-Arbeit.....	7
Aktuelle Karfreitagsaktion	8
ACAT international.....	10
Vereinsleben.....	10
<i>Nachruf: David Künzler</i>	10
<i>Rückblick Gruppe Estavayer-le-Lac</i>	11
Infos aus der Geschäftsstelle.....	12
Impressum	12



Was ist mit Fidaa Mohammad Qassem geschehen?

Auf dem Heimweg vom Englischunterricht wurde eine 18-jährige Studentin in Kobanê von der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) entführt. Verlangen Sie, dass die YPJ den Ort bekannt geben, wo Fidaa Mohammad Qassem festgehalten wird, und dass diese mit ihrer Familie kommunizieren kann!



BILD: Privat

Die Stadt Kobanê liegt im Norden Syriens an der türkischen Grenze. Diese Region wird von der Autonomen Administration von Nord- und Ostsyrien (AANES) regiert, zu deren Streitkräften die Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) gehören. Nach örtlicher Gesetzgebung müssen die Männer ein Jahr Militärdienst leisten. Den Frauen steht es frei, ob sie sich den YPJ anschliessen wollen. Am 8. April 2023, dem Tag nach ihrem 18. Geburtstag, verschwand Fidaa Mohammad Qassem bei der Heimkehr von einem Englischinstitut in Kobanê. Den Quellen von Amnesty International (AI) zufolge sollen die YPJ der Familie von Fidaa zwei Wochen nach deren Verschwinden einen inoffiziellen Besuch abgestattet und sie informiert haben, dass Fidaa sich aus freiem Willen den Frauenverteidigungseinheiten angeschlossen habe. Ohne direkten Kontakt zwischen Fidaa und ihrer Familie lässt sich diese Aussage jedoch nicht überprüfen. Die YPJ

haben zudem keinerlei Angaben zum Aufenthaltsort von Fidaa gemacht. Es ist zu befürchten, dass es sich um eine Zwangsrekrutierung handelt. Die Familie glaubte nämlich nicht, dass Fidaa sich freiwillig entschieden hätte, sich den YPJ anzuschliessen, da sie die Absicht hatte, nach Abschluss ihres Englischkurses ihr Studium im Ausland fortzuführen.

Im Juli 2023 bestritten die YPJ in ihrem Antwortschreiben auf einen Brief von AI, dass Fidaa sich ihnen angeschlossen habe, und wiesen Behauptungen über ihr Verschwinden zurück. Im Brief hatte AI von den YPJ verlangt, Fidaas Familie Details über deren Aufenthaltsort bekanntzugeben. Die geschilderten Umstände ihres Verschwindens und die Weigerung der YPJ, ihr den Kontakt mit ihrer Familie zu erlauben, legen nahe, dass sie willkürlich und unter Missachtung des Völkerrechts ihrer Freiheit beraubt worden sein könnte.

QUELLE: Amnesty International

In der E-Mail an General Newroz Ahmed, der für die YPJ zuständig ist, verlangen wir Informationen über den Aufenthaltsort von Fidaa. Er soll ihr einen regelmässigen Kontakt mit ihrer Familie ermöglichen. Falls Fidaa die Mitwirkung in den YPJ ablehnt, soll sie von ihrer Verpflichtung bei diesem Militärkorps freigestellt werden. Wir erinnern auch daran, dass Artikel 25 der Charta des Gesellschaftsvertrags, der provisorischen Verfassung der AANES, jeder Person das Recht auf Freiheit und Sicherheit zugesteht. Artikel 22 verweist ausserdem auf den Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte, dessen Artikel 9 festhält, dass jeder Mensch das Recht auf persönliche Freiheit und Sicherheit hat.

E-Mail an General Newroz Ahmed

Leider kann der General Newroz Ahmed **nicht per Briefpost** angeschrieben werden. **Wir bitten Sie, den Interventionsbrief per E-Mail zu versenden:**

1. Brieftext herunterladen auf bit.ly/ACAT-DringlicheAppelle



2. Inhalt in eine neue E-Mail-Nachricht kopieren
3. E-Mail adressieren an: ypj_womensdefend@protonmail.com zuhänden von: General Newroz Ahmed, Qamishli, Northeastern Syria

Alternativ können Sie den Interventionsbrief auch unterschreiben, scannen und Ihrer E-Mail beifügen.

Es gibt keinen Adressaten für eine Briefkopie.

Interventionsfrist:
1. April 2024
Vielen Dank!

Follow-up unserer Aktionen

Gute Nachrichten

MEXIKO – Verónica Razo Casales ist frei

Am 4. Januar 2024 wurde **Verónica Raza Casales freigelassen. Die heute 45-Jährige hat zwölf Jahre und sieben Monate im Gefängnis verbracht, ohne verurteilt worden zu sein.** Am 8. Juni 2011 hatten Bundespolizisten sie und ihren Bruder Erick Iván festgenommen, obwohl sie keinen Haftbefehl hatten. Angeklagt ohne jegliche Beweise, wurden die Geschwister geschlagen, mit Stromstößen gefoltert und scheinetränkt (waterboarding). Verónica wurde darüber hinaus sexuell missbraucht. Ohne anwaltlichen Beistand wurden die beiden gezwungen, eine Aussage zu unterzeichnen, in der sie sich zweier Entführungen schuldig erklärten. Eine Woche vor Verónicas Freilassung wurden die Anklagen gegen sie zurückgezogen.

Der Fall der Geschwister Razo Casales erregte internationales Aufsehen. 2021 beurteilte die UNO ihre Inhaftierung als willkürlich und forderte ihre Freilassung. Erick Iván kam am 28. Mai 2022 frei.

Das Schicksal von Verónica und Erick ist leider bei weitem kein Einzelfall. Das mexikanische Justizsystem ist völlig überlastet: Menschen werden willkürlich festgenommen und einer Straftat angeklagt, ohne dass darauf seriöse Ermittlungen folgen. Geständnisse werden mit Folter erpresst. Menschenrechtsorganisationen schreiben in ihrem Bericht von 2022 an den UNO-Ausschuss gegen Folter: «Folter ist in Mexiko eine wiederkehrende und weit verbreitete Praxis, die in einem Kontext der Straflosigkeit auftritt und die anstelle eines ordnungsgemässen Verfahrens als Ermittlungsmethode eingesetzt wird, um Geständnisse zu erlangen und Schuldige zu fabrizieren.» Die Beschuldigten verbleiben jahrelang in Untersuchungshaft. Wie die FIACAT in ihrem Positionspapier zur missbräuchlichen Untersuchungshaft schreibt, ist diese nicht nur Symptom von Mängeln im Justizsystem, sondern auch Ursache für die Überbelegung der Gefängnisse. Diese erschwerten Haftumstände können ihrerseits unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe gleichkommen. Mexiko ist zudem das Land mit der höchsten Straflosigkeit des amerikanischen Kontinents. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Verbrechen auf-

geklärt wird, liegt unter 1 Prozent – auch was die Ahndung von Folter betrifft.

Diesem gesamten Problemkomplex kann Mexiko nur mit einer deutlichen Stärkung der staatlichen Institutionen Abhilfe schaffen.

QUELLEN: NBC News • DA 07-2023, NGW 2016/2022, FU 05/09-2017, 05-2018, 08-2022, 05-2023

→ Mehr zum mangelhaften Justizsystem in Mexiko lesen Sie in unserer Karfreitagsaktion «Verschwunden. Das systematische Verschwindenlassen in Mexiko.»

bit.ly/ACAT2024-Mexiko-Aktion

VIETNAM – Nguyen Van Hoa ist frei

Am 11. Januar 2024 wurde der junge Bürgerjournalist **Nguyen Van Hoa aus dem Gefängnis entlassen. Im Jahr 2016 hatte er über eine Umweltkatastrophe in Vietnam berichtet.** Daraufhin wurde er verhaftet und zu einer siebenjährigen Haftstrafe und drei Jahren Hausarrest verurteilt. Während dieses willkürlichen Verfahrens erlitt er Folter und Misshandlungen. Als er bei den vietnamesischen Behörden Beschwerde einlegte, stiess er auf taube Ohren. Aufgrund der Misshandlungen und der erbärmlichen Haftbedingungen verschlechterte sich Nguyen Van Hoas Gesundheitszustand. Trotz internationalem Druck blieb die notwendige medizinische Versorgung aus.

Für Nguyen Van Hoas Gesundheit ist seine Freilassung eine gute Nachricht. Er steht nun aber noch weitere drei Jahre unter Hausarrest. Es ist zu erwarten, dass noch zahlreiche Kontrollen und unangekündigte Besuche der Behörden stattfinden werden. Damit seine Rechte und körperliche Unversehrtheit respektiert werden, muss die internationale Gemeinschaft wachsam bleiben.

QUELLEN: Viet Tan auf X, ACAT-Frankreich • NGW 2020, FU 05-2021



BILD: Alle Rechte vorbehalten

ISRAEL/SCHWEIZ – Strafanzeigen gegen Isaac Herzog

Im Dezember 2023 rief Südafrika den Internationalen Gerichtshof an und beschuldigte den Staat Israel, im Gazastreifen einen Völkermord zu begehen. Diesen Januar wurden **bei der Schweizer Bundesanwaltschaft (BA) Strafanzeigen gegen den israelischen Präsidenten Isaac Herzog eingereicht, in denen dieser beschuldigt wird, im Konflikt mit der Hamas Kriegsverbrechen begangen zu haben.**



Die Strafanzeigen wurden von der Gruppe «Legal Action Against Crimes Against Humanity» bei der Bundesanwaltschaft eingereicht. Im Unterschied zu den südafrikanischen Anklagen stützen sich diese Klagen auf die universelle Zuständigkeit. Diese ermöglicht es der Schweiz, internationale Straftäter auch dann zu verfolgen, wenn weder das Verbrechen in der Schweiz stattgefunden hat, noch die Opfer sich hierzulande aufhalten. Die Klagen wurden eingereicht, als der israelische Premierminister zum Weltwirtschaftsforum in Davos reiste. Die Bundesanwaltschaft erklärte, sie bearbeite die Anzeigen nach dem üblichen Verfahren und kläre ab, ob die Immunität des israelischen Präsidenten aufgehoben werden könne.

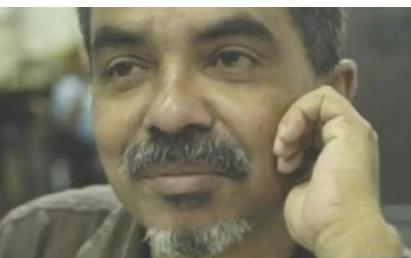
ACAT-Schweiz koordiniert eine Arbeitsgruppe, die die Verfolgung von internationalen Verbrechen auf der Grundlage der universellen Gerichtsbarkeit stärken will, dies im Dialog mit den Behörden. Unabhängig von der Legitimation dieser Anzeigen sind wir mit der Antwort der Bundesanwaltschaft zufrieden. Sie zeigt, dass die Behörden über die nötigen Ressourcen und den Willen verfügen, die schwersten Verbrechen zu verfolgen.

QUELLEN: Le Matin, L'Entrepreneur

Bleiben wir wachsam

FRANKREICH – Prageeth Ekneligoda erhält den Engel-du Tertre-Preis

Am 7. Dezember 2023 verlieh die französische ACAT-Stiftung den Engel-du Tertre-Preis an **Prageeth Ekneligoda** aus Sri Lanka. **Geheimdienstangehörige hatten den Journalisten am 24. Januar 2010 zum Verschwinden gebracht, nachdem er kritische Zeichnungen über die damalige repressive Führung veröffentlicht hatte.**



In Abwesenheit ihres Ehemanns nahm Sandya Ekneligoda den Preis entgegen. Zu Gast in Frankreich, machte sie mithilfe von ACAT-Frankreich eine Woche lang auf das Ver-

schwindenlassen aufmerksam. Diese Tragödie zermürbt die gesamte Gesellschaft in Sri Lanka. Zwischen 60 000 und 100 000 Menschen wurden dort seit den 1980-er Jahren zum Verschwinden gebracht. Sri Lanka ist somit eines der Länder mit der höchsten Anzahl Opfern dieses Staatsverbrechens.

Mit der Verleihung des Engel-du-Tertre-Preises möchte die ACAT-Stiftung das Andenken von Prageeth Ekneligoda ehren.

QUELLE: ACAT-Frankreich • NGW 2023

→ Mehr über unser Jahresthema Verschwindenlassen: Siehe Karfreitagsaktion «Verschwunden. Das systematische Verschwindenlassen in Mexiko.»

bit.ly/ACAT2024-Mexiko-Aktion

Schlechte Nachrichten

IRAN 1/2 – Mohammad Ghobadlou hingerichtet



BILD: Mohammed Ghobadlou auf Instagram

Am 23. Januar 2024 richtete das iranische Regime Mohammad Ghobadlou hin. Noch Ende Januar 2023 hatte es geheissen, der Fall des damals 22-Jährigen solle erneut vor dem erstinstanzlichen Gericht verhandelt werden. Er war wegen «Krieg

gegen Gott» und «Korruption auf Erden» zum Tode verurteilt worden. **Man liess verkünden, im neuen Prozess solle das Gericht Ghobadlous psychische Schwierigkeiten berücksichtigen. Er litt an einer bipolaren Störung, für die er keine Medikamente mehr erhielt. Die Nachricht seines Todes war dann auch ein Schock und zeigt die grenzenlose Perfidität des iranischen Regimes auf.**

Die Verurteilung von Mohammad Ghobadlou erfolgte vor dem Hintergrund der Aufstandsbewegungen nach dem Tod in Untersuchungshaft von Jina Mahsa Amini. Die Unterdrückung dieser Bewegung mit Verhaftungen und Todesurteilen ohne faires Verfahren dauert bis heute an. Mit ihrem Dringlichen Appell vom 17. Januar 2023 hatte ACAT-Schweiz die iranischen Behörden aufgefordert, die Hinrichtungen auszusetzen und die Verhängung der Todesstrafe einzustellen.

QUELLEN: Amnesty International, Center for Human Rights in Iran • DA 01-2023, FU 09-2023

IRAN 2/2 – Kurze Freiheit für Toomaj Salehi

Toomaj Salehi kam am 18. November 2023 auf Kaution frei. Er hatte über ein Jahr im Gefängnis verbracht, davon 252 Tage in Einzelhaft. Nach seiner Freilassung publizierte der bekannte Rapper ein Video, in dem er ausführlich beschrieb, wie er im Gefängnis gefoltert worden war.



Die Folge: Am 30. November 2023 wurde er erneut festgenommen. Im Januar wurde er der «Rebellion» und der «Verschwörung und geheimen Absprachen zur Begehung von Verbrechen gegen die Sicherheit» angeklagt. **Er riskiert erneut die Todesstrafe.**

Der 33-Jährige war im Oktober 2022 verhaftet worden, weil er

die Protestbewegung im Iran unterstützt hatte. Schon damals wurde er wegen Verbrechen angeklagt, die mit der Todesstrafe geahndet werden können, darunter «Krieg gegen Gott» und «Verdorbenheit auf Erden». Der Fall löste eine internationale Solidaritätswelle aus. Verschiedene Medien gingen davon aus, dass Salehi deswegen der Todesstrafe entkommen konnte.

QUELLE: Iran International • DA 01-2023, FU 09-2023

RUANDA – Cyuma Hassan erleidet weiterhin Folter

Am 7. Februar 2024 wurde der Prozess gegen den ruandischen Reporter **Dieudonné Niyonsenga**, besser bekannt unter dem Namen Cyuma Hassan, vertagt. Die Richter entschieden, dass er nicht ausreichend Zugang zu seinen Anwälten hatte, um ein faires Verfahren zu gewährleisten. **Bei seinem Berufungsverfahren war der Journalist am 10. Januar abgemagert und mit Verletzungen im Gesicht vor den Richtern erschienen. Während der Anhörung hatte er über die unmenschlichen Bedingungen seiner Inhaftierung und die Folter geklagt, denen er ausgesetzt war.** Er hatte angegeben, dass er seit über zwei Jahren in Einzelhaft in einer feuchten Zelle gehalten und fast täglich mit Stöcken geschlagen worden sei.

Am Menschenrechtstag 2022 hatte ACAT-Schweiz eine Petition lanciert, um die Freilassung von Dieudonné Niyonsenga sowie bessere Haftbedingungen zu fordern. Im Juni 2023 hatten sich Mitglieder der Geschäftsstelle von ACAT-Schweiz mit der ruandischen Botschafterin in Genf getroffen, um über diesen Fall zu diskutieren. Wir setzen uns bei den Behörden weiterhin für den Journalisten ein.

Die zahlreichen Folterungen, denen Dieudonné Niyonsenga ausgesetzt ist, zeigen deutlich, dass **Ruanda nicht als «sicherer Staat» im Sinne des Völkerrechts ange-**



sehen werden kann. Der britische Premierminister Rishi Sunak will dies trotzdem glaubhaft machen. Sein Ziel ist es, illegale Migranten aus dem Vereinigten Königreich nach Ruanda abzuschieben. Der Oberste Gerichtshof des Vereinigten Königreichs hatte den Vertrag mit dem afrikanischen Staat für rechtswidrig erklärt. Laut Gericht könnte es sein, dass Ruanda die Asylsuchenden wiederum in andere Länder überstellt, in denen sie in Gefahr sind. Das Unterhaus hat die neue Fassung des Textes nun angenommen. Trotz der jüngsten Missbilligung durch das Oberhaus gibt der Premierminister die Hoffnung nicht auf, dass sein Gesetzentwurf angenommen wird. Der Gesetzentwurf gilt als Hauptargument gegen die illegale Migration, während Ende dieses Jahres Wahlen anstehen. Für ACAT-Schweiz und einen grossen Teil der internationalen Gemeinschaft kann ein Land, das foltert, nicht zu einem sicheren Staat erklärt werden.

QUELLEN: Action citoyenne pour la Paix, Human Rights Watch, Le Temps, CNN, Jambo News • AKTION 12-22, FU 01/06-2023

SAUDI-ARABIEN – Junge zum Tod Verurteilte weiterhin in Gefahr



Die acht jungen Saudis, für die wir uns mit der **Aktion zum Tag der Menschenrechte vom 10. Dezember 2023** eingesetzt haben, sind noch am Leben. Davon geht die Organisation ESOHR (European Saudi Organization for Human Rights) aus. **Unsere Befürchtungen, dass die acht Männer um die Weihnachtszeit hingerichtet werden könnten, sind somit glücklicherweise nicht eingetreten.** Trotzdem war der Dezember der Monat mit der höchsten Anzahl Hinrichtungen (42) in Saudi-Arabien im vergangenen Jahr. Vier davon fanden am 31. Dezember 2023 statt. 2023 sollen nach Angaben des saudischen Innenministeriums insgesamt 172 Menschen hingerichtet worden sein. ESOHR erachtet es aber als sehr wahrscheinlich, dass diese Zahl viel höher liegt. Bereits 2023 hatte die saudische Menschenrechtskommission fürs Jahr 2022 eine andere Zahl angegeben als das Innenministerium: Statt 147 sollen 196 Menschen hingerichtet worden sein. Wegen der völligen Intransparenz um die

Todesstrafe in Saudi-Arabien ist auch diese Zahl mit Vorsicht zu interpretieren.

ESOHR gibt an, dass Saudi-Arabien seit Jahresanfang 2024 bereits 19 Todesurteile vollstreckt hat. Die Organisation befürchtet, dass die Anzahl Tötungen 2024 somit nochmals höher liegen könnte als in den vergangenen Jahren.

Die Fälle der acht jungen Männer geben weiterhin Anlass zu grosser Sorge. Vor allem Abdullah Al-Derazi und Jalal Labad sind in grosser Gefahr, da sie rechtskräftig verurteilt wurden. Zur Erinnerung: Diese acht Menschen wurden zum Tod verurteilt für angebliche Verbrechen, die sie begangen haben sollen, als sie noch minderjährig waren. Ihre Todesurteile waren politisch motiviert. (Mehr dazu: bit.ly/2023-Aktion-Saudi-Arabien)
Wir danken allen, die mit unserer Petition die Aufhebung der Todesstrafe dieser acht jungen Menschen gefordert haben!

Die Petitionsübergabe gestaltete sich sehr harzig. Sobald wir die saudische Botschaft in der Schweiz über unsere Anliegen informiert hatten, stellte sie sich taub und reagierte nicht mehr auf unsere zahlreichen Versuche, in Dialog zu treten. Sie gab nur an, das Paket mit den Unterschriften für den saudischen Kronprinzen sei «nicht eingetroffen» – obwohl die Post die Auslieferung mittels Sendungsverfolgung bestätigt hatte. Auch die Briefe, die direkt an den Kronprinzen gingen, blieben unbeantwortet. Leider bestätigt sich damit unsere Erfahrung, dass autokratische Regime sich jedem Dialog verweigern. Solche Staaten schweigen lieber zu den Menschenrechtsverstössen, die sie zu verantworten haben – insbesondere zu Folter. Dies bestätigt uns wiederum in unserer Ansicht, dass unsere Aktionen, die «stören» und das Schweigen brechen, umso mehr notwendig sind.

QUELLEN: Middle East Eye, ESOHR, Reprieve • AKTION 10.10.2023

USA – Stickstoff-Hinrichtung ist Folter

Kenneth Eugene Smith wurde am 25. Januar 2024 vom US-Bundesstaat Alabama mit Stickstoff hingerichtet. Er ist der erste zum Tod Verurteilte, der mit dieser Methode getötet wurde.

Fünf Journalisten befanden sich im verglasten Raum neben dem Hinrichtungsraum. Lee Hedgepeth, der bereits vier Hinrichtungen in Alabama beigewohnt hatte, sagte, er habe noch nie eine so heftige Reaktion gesehen. In den zwei Minuten nach der Injektion zitterte und krümmte sich der Verurteilte und versuchte verzweifelt, sich zu wehren. In den folgenden sieben Minuten atmete er schwer, bevor er schliesslich verstarb. Für Ravina Shamdasani, die Sprecherin des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte, wurde der **Beweis erbracht, dass diese Hinrichtungsmethode unbefriedigend ist und «den Tatbestand der Folter erfüllt».**

Die Zahl der Hinrichtungen durch die Giftspritze ist in den USA leicht rückläufig. Ein Grund dafür ist, dass mehrere

europäische Unternehmen sich weigern, die für Hinrichtungen benötigten Produkte zu liefern. Leider bietet die Tötung durch Stickstoff neue Aussichten für Staaten, die an der Todesstrafe festhalten – darunter auch Oklahoma und Mississippi, wo diese Hinrichtungsmethode ebenfalls genehmigt wurde.

Die Hinrichtung von Kenneth Eugene Smith durch Stickstoff ist ein weiteres Beispiel für den klaren Zusammenhang zwischen Folter und Todesstrafe. Die ACAT-Bewegung hatte diesen Zusammenhang anlässlich des Welttages gegen die Todesstrafe am 10. Oktober 2022 und 2023 thematisiert.

QUELLEN: Le Temps, New York Times • AKTION 10-2022/2023

BR, EC, KDB

In Gedenken an Alexej Navalny

Am 16. Februar 2024 starb Alexej Navalny, Russlands führender Oppositioneller gegen Wladimir Putin, in einem Gefängnis in der Arktis. Dort verbüsste er eine 19-jährige Haftstrafe. Er war 47 Jahre alt.

Für ACAT-Schweiz besteht kein Zweifel daran, dass die besonders harten Haftbedingungen von Navalny zu seinem Tod beigetragen haben. Dies ist die logische Fortführung der Verfolgungen, denen er seit 2020 ausgesetzt war, als er eine Vergiftung überlebte. Sein Tod hat in der internationalen Gemeinschaft grosse Empörung ausgelöst. In diesen schwierigen Kriegszeiten ehren wir diese politische Persönlichkeit, die den Mut hatte, den Allmachtswillen des russischen Machthabers anzuprangern.



BILD: Mitya Aleshkovskiy, CC BY-SA 2.0 via Wikimedia Commons

Abkürzungen:

AKTION: Aktion; DA: Dringlicher Appell; FU: Follow-up;
NGW: Nächtlige Gebetswache;
SEKR: Interventionen der Geschäftsstelle

Interventionen der Geschäftsstelle

Stellungnahme zuhanden des Sonderberichterstatters

Darf man in der Schweiz friedlich demonstrieren?

Diese Frage hat der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen über die Rechte auf friedliche Versammlung und Vereinigungsfreiheit in Bezug auf das Jahr 2023 gestellt. **Die Antwort von ACAT-Schweiz ist durchgezogen.** Zwar ist unser Land weit entfernt von der schrecklichen Repression gewisser autokratischer Regimes. Dennoch ist die Schweiz nicht frei von Kritik.

So wurde am 9. Februar 2023 eine Demonstration von etwa siebzig Personen, die ihre Empörung über die Immobilienspekulation im Kanton Genf zum Ausdruck bringen wollten, von der Polizei mit Schlagstöcken niedergeschlagen. Bei dieser Versammlung wurde ein Fotograf der Tribune de Genève auf den

Rücken geschlagen. Sein Presseausweis wurde eingezogen.

Ein weiteres Beispiel: Am 8. März 2023 schoss die Basler Polizei mit Gummigeschossen auf Gesichtshöhe auf friedliche Demonstrierende. Unter ihnen waren etwa 250 Frauen und LGBT+-Personen.

Wegen dieser beiden Vorfälle leiteten die zuständigen Staatsanwaltschaften eine Untersuchung ein. Zum Vorfall vom 9. Februar ermittelt auch die Genfer Generalinspektion der Dienststellen. Das Problem bleibt die Nähe zwischen den Strafverfolgungsbehörden und den Polizeikräften. Die erforderliche Unabhängigkeit für eine neutrale und unparteiische Untersuchung fehlt.

Einmal mehr betont ACAT-Schweiz die Notwendigkeit, in allen Kantonen unabhängige Mechanismen zu schaffen, die geeignet sind, Beschwerden bezüglich Polizeigewalt entgegenzunehmen und zu bearbeiten. Diese Stellungnahme hat sie dem Sonderberichterstatter übermittelt.

BILD: Nathan Dumiao auf Unsplash



Communiqué

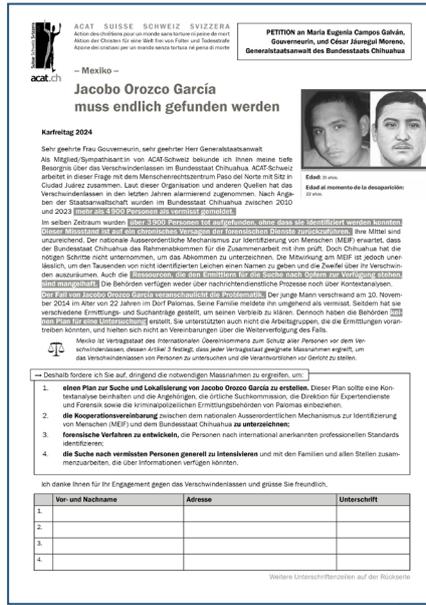
Kongo könnte die Todesstrafe wieder einführen

In der Demokratischen Republik Kongo (DRK) könnte die Todesstrafe wieder Realität werden. In einem Communiqué hat die ACAT-Bewegung ihr Befremden und ihre Bestürzung ausgedrückt. **Insgesamt rufen 74 unterzeichnende Organisationen dringend dazu auf, am Moratorium gegen die Todesstrafe festzuhalten.**

Am 5. Februar 2024 forderte der Oberste Verteidigungsrat der Demokratischen Republik Kongo (DRK) den Staatspräsidenten auf, das Moratorium auf die Todesstrafe aufzuheben. Dieses Moratorium gilt in der DRK seit 2003. Die Todesstrafe soll insbesondere wieder vollstreckt werden an Militärangehörigen, die des Verrats an der Front schuldig gesprochen wurden.

Hintergrund dieser Forderung sind der Krieg und die Gräueltaten im Osten der DRK. Die Behörden argumentieren, die Todesstrafe sei ein wirksames Instrument gegen die Straflosigkeit in der Konfliktregion.

Doch in einer Medienmitteilung vom 8. Februar betonten Menschenrechtsorganisationen, darunter die FIACAT, ACAT-DRK und ACAT-Schweiz, dass die Vollstreckung von Todesurteilen keinerlei Auswirkungen vor Ort haben wird. Sie nährt einzig die falsche und gefährliche Vorstellung, die Todesstrafe könne dazu beitragen, die Gewalt im Ostkongo zu beenden. Die Organisationen rufen den Präsidenten der DRK dazu auf, von einer Wiederaufnahme der Hinrichtungen abzusehen. Die Todesstrafe darf nicht dafür instrumentalisiert werden, eine Fassade der Härte gegen die Kriminalität zu errichten. Vielmehr soll Präsident Felix Tshisekedi, der im Januar für eine zweite Amtszeit gewählt wurde, in eine wirksame Justiz investieren. Dies umso mehr, als er sich die Wiederherstellung der Rechtsstaatlichkeit auf die Fahne geschrieben hat. EC



Karfreitagsaktion

Mexiko: Verschwindenlassen

Über 114 000 Menschen gelten in Mexiko als verschwunden. Angehörige stehen trägen, inkompetenten und unterfinanzierten Behörden gegenüber. Kein Wunder: Oft sind Staatsbedienstete selbst in Fälle von Verschwindenlassen verwickelt. Mit unserer Karfreitagsaktion «Verschwunden. Das systematische Verschwindenlassen in Mexiko» unterstützen wir die zahllosen Menschen, die nach ihren Angehörigen suchen.

→ Die Aktion und die Petition für den verschwundenen Jacobo Orozco García finden Sie unter:

bit.ly/ACAT2024-Mexiko-Aktion



Sie können gerne zusätzliche Broschüren und Petitionsbogen bei uns bestellen: +41 (0)31 312 20 44 oder info@acat.ch

GEBET FÜR DIE VERSCHWUNDENEN



Herr Jesus, du kennst den Schmerz, ein Schaf zu verlieren. Du bist gekommen, um die Verlorenen wiederzufinden. Hilf uns, Herr, all jene sicher und wohlbehalten zu finden, die aus verschiedenen Gründen verlorengegangen sind. Behüte sie, stärke sie und erfülle sie mit deinem Licht bis die Bemühungen, sie zu finden, Früchte tragen. Sei du die Kraft und Hoffnung der Mütter, Väter, Geschwister und Ehegatten, die entschlossen nach ihren verlorenen Angehörigen suchen. Wir bitten dich, Herr, erhöere unser Gebet. Amen.

Jorge Arévalo Nájera, Desde la Fe (Desdelafe.mx)
(Übersetzung aus dem Spanischen: ACAT-Schweiz)



Die Geschichte hinter dem Bild

Das Bild auf der Broschüre unserer Karfreitagsaktion zeigt eine Suchaktion von Angehörigen verschwundener Personen im Wüstengebiet in der Nähe von Ciudad Juárez. Es wurde aufgenommen am 13. Mai 2021. «Heilige Maria, Mutter Gottes, bete für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen», beten die Angehörigen, bevor sie das Gelände durchkämmen. «Wir wollen ihn finden, aber gleichzeitig wollen wir es nicht», sagt eine Frau, deren Sohn seit 2012 verschwunden ist. Die Angehörigen gehen langsam und schauen sich jeden seltsam aussehenden Sandhügel an. Sie stechen ihre Stöcke in den Boden und wenn diese leicht eindringen, riechen sie manchmal an

der Spitze, um festzustellen, «ob sie diesen Geruch hat» – den Geruch von verwesenden Leichen.

Diese Suchaktion wurde begleitet vom Menschenrechtszentrum Paso del Norte und von Mitarbeitenden der Behörden. Es wurden an diesem Tag keine Überreste verschwundener Personen gefunden.

KDB

→ Den ganzen Bericht zu dieser Suchaktion finden Sie hier (in Spanisch):



Vor 50 Jahren entstand die ACAT-Bewegung

2024 ist für die ACAT-Bewegung ein Jubiläumsjahr. Die Gründung der ersten ACAT in Frankreich geht auf 1974 zurück. Ausserdem darf ACAT-Deutschland ihr vierzigjähriges Bestehen feiern.

Wie unverzichtbar das Engagement der Menschenrechtsbewegung ist, erfahren wir jeden Tag aufs Neue. Der Austausch mit Angehörigen der Zivilgesellschaft aus unterschiedlichen Teilen der Erde, die Mitteilungen von Angehörigen Gefangener sowie die Zeugnisse Freigelas-

sener: All diese Rückmeldungen zeigen uns immer wieder, dass unsere Arbeit eine wichtige Unterstützung bedeutet für Menschen, die schweres Unrecht erfahren oder miterleben. Bei allen Rückschlägen für die Menschenrechte sollten wir nicht vergessen, dass Entwicklungen zum Besseren zwar schwierig, aber immer wieder auch möglich sind.

VEREINSLEBEN

Nachruf: David Künzler



Der Gedanke, dass Menschen im Namen der Justiz hingerichtet werden, revoltierte ihn zutiefst. Die Tatsache, dass Staaten die Todesstrafe verhängen, motivierte ihn zum Handeln. Von 1998 bis 2004 koordinierte David Künzler als langjähriges ACAT-Mitglied das SOS-Netz Todesstrafe. Für rund 400 Mitglieder bereitete er monatlich oder häufiger Informationen über das Schicksal von Menschen auf, die in den USA, Saudi-Arabien, Japan, Iran oder anderswo zum Tod verurteilt worden waren. Er verfasste die Briefe zu ihren Gunsten und sorgte dafür, dass die Mitglieder sich an diesen Briefaktionen beteiligen konnten.

Auch als Vorstandsmitglied prägte David Künzler die Geschicke von ACAT-Schweiz während acht Jahren. Engagiert und debattierfreudig brachte er sich in die Diskussionen ein, stets die verschiedenen Seiten und Aspekte einer Frage abwägend. Er war ein aufmerksamer Zuhörer und interessanter Gesprächspartner.

Seine Verbindung zu Ghana durch die Mission 21 und zu Afrika generell brachte er auch bei ACAT ein. So pflegte er jahrelang, per E-Mail wie auch in persönlichen Begegnungen, den Kontakt zu ACAT-Ghana und zu ACAT-Burkina Faso. Er war auch Pierre Eoné und der von ihm gegründeten Organisation EMINED stark verbunden und nahm an deren Aktualität interessiert Anteil.

Kurz nach seinem 91. Geburtstag ist David Künzler am 15. Januar 2024 verstorben. Wir bleiben ihm dankbar für sein grosses Engagement! BR

Der Mensch am Rand

Der Mensch am Rand
Gerade neben mir
ein Mensch
ich seh' ihn nicht...
ich seh' ihn knapp...
ich schau geradeaus
und ganz am Rande
des Geschauten
ist ein Silhouette
des Menschen
an meiner Seite.
Ein Hauch von einer Drehung
meines Kopfes...
ich seh' ihn nicht...
ich seh ihn...
ich seh' ihn nicht...
so wie ich will.
Die Menschen neben mir sind da.
Ob ich sie seh',
hängt ab von mir.
Der Mensch am Rande
Des Gesichtsfelds
ist Teil des Ganzen.
Ohn' ihn wär, was wir sehen,
nur Frangment.
Der Mensch am Rande,
ein Mosaikstein
uns'rer Wirklichkeit.
(1996)



Aus David Künzlers Gedichtenband «Gerade neben mir ein Mensch», Ähren-Verlag, 1998

ACAT-Gruppe Estavayer-le-Lac

Krippenweg und Unterschriftensammlung: Rückblick

Die ACAT-Gruppe Estavayer-le-Lac nahm vor Weihnachten an einem Krippenweg teil. Sie sammelte dort Unterschriften für die ACAT-Petition zu Gunsten von acht jungen Menschen, die in Saudi-Arabien zum Tod verurteilt wurden.

Text: Marc Surchat

«Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm. Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm.» (Eph 1,3 & 9-10)

Gott sendet uns eine kraftvolle Botschaft seines Plans zur Erlösung der Menschen im Geist und im Fleisch durch seine Menschwerdung in einem Kind zu Weihnachten. Um diese Vorkehrung würdig zu feiern, hat die ACAT-Gruppe von Estavayer beschlossen, ein weiteres Mal am Krippenweg teilzunehmen, der jedes Jahr in unserer Altstadt organisiert wird. Diese lokale Tradition erfreut uns nicht nur, weil es die Zeit der an Begegnungen reichen Weihnachtsfeiertage ist, sondern auch, weil es eine Gelegenheit ist, unsere Freude an einem Gott auszudrücken, der Fleisch wird, um alle Menschen zu retten.

Huguette, die Künstlerin der Gruppe, versuchte, dieses Gefühl auszudrücken, indem sie eine Krippe im naiven Stil entwarf. Auf einem Leinentuch waren Strofiguren aufgehängt, so wie ein Kind es sich hätte ausdenken können. Später kam die Gruppe auf die Idee, diese Figuren mit Briefumschlägen zu umgeben, auf denen die neun Seligpreisungen erwähnt wur-

den. Schliesslich drückt Weihnachten die Freude aus, die wir durch das Schreiben unserer ACAT-Briefe und das Unterzeichnen von ACAT-Petitionen vermitteln wollen. Die Passanten blieben stehen, um den Geist der Krippe, der von dieser bescheidenen Vision ausging, in sich aufzunehmen, und machten manchmal Fotos. Für einige war es vielleicht das erste Mal, dass sie dank der aufliegenden Flyer über ACAT erfuhren.

Wir glauben wirklich, dass die Welt im Namen der Kinder gerettet werden muss. Diese Hoffnung wird von der Gruppe in Estavayer das ganze Jahr über geteilt. Die Unterschriftensammlung zu Weihnachten 2023 zu

Gunsten von zum Tode verurteilten saudischen jungen Menschen war ein echter Erfolg unter allen Gemeindemitgliedern: Fast alle, sogar Kinder im urteilsfähigen Alter, unterschrieben spontan. In der milden Nacht haben diese beiden ergänzenden Aktionen von ACAT ein Licht der Hoffnung auf uns Gemeindemitglieder und Passanten scheinen lassen.

Möge die Güte von Weihnachten auf diese Weise all jene erfassen, die verfolgt und zum Tode verurteilt sind.



Generalversammlung am Samstag, 27. April

Wir freuen uns, Sie zahlreich an der nächsten Generalversammlung in Bern zu begrüßen!

Wann: Samstag, 27. April 2024

Wo: Kirchgemeindehaus Nydegg in Bern

Weitere Details entnehmen Sie bitte der separaten Einladung.



Ihre Redaktionsbeiträge sind willkommen

Haben Sie eine Veranstaltung organisiert, oder planen Sie eine? Wollen Sie ein Gebet mit uns teilen? Möchten Sie über ein Erlebnis, eine Diskussion oder Neuigkeiten berichten? Wir sind gemeinsam «Aktiv für ACAT»; deshalb sind in diesem Vereinsmagazin selbstverständlich auch Ihre Beiträge willkommen – ob kurz oder lang, Text oder Bild. Sowohl die anderen Mitglieder als auch der Vorstand und die Geschäftsstelle lassen sich sehr gerne von Mitstreiter:innen inspirieren!

Sie dürfen Ihre Beiträge gerne an die Kommunikationsverantwortliche Katleen De Beukeleer senden:
k.debeukeleer@acat.ch / Speichergasse 29, 3011 Bern

Annahmeschluss für die nächste Ausgabe von «Aktiv werden mit ACAT»: 15. März 2024

IMPRESSUM

Herausgeberin ACAT-Schweiz **Redaktion** Etienne Cottier (EC, Dringliche Appelle, e.cottier@acat.ch), Katleen De Beukeleer (KDB, Leitung, k.debeukeleer@acat.ch), Bettina Ryser Ndeye (BR), Yvette Spicher (YS), Marc Surchat **Gestaltung** Katleen De Beukeleer

Bilder Wenn nicht anders angegeben: ACAT-Schweiz **Übersetzung** ACAT-Schweiz **Druck** Funke Lettershop AG, Zollikofen

Nächste Ausgabe April 2024

ACAT-Schweiz – Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter

Speichergasse 29 • CH-3011 Bern

Tel. +41 (0)31 312 20 44 • www.acat.ch • info@acat.ch

IBAN: CH16 0900 0000 1203 9693 7

[f](#) ACATSuisse [@](#) acat_ch [t](#) acat_ch



Ihre Spende
in guten Händen.